

Kommentar zur Vermögensanlage – Oktober 2016

Bitcoins - Geld aus dem Rechenzentrum

Seit dem Jahr 2009 gibt es Bitcoins, eine reine Computer-Währung. Kann so etwas funktionieren oder sich sogar zu einer echten Alternative zu den traditionellen Währungen entwickeln, die auch als Papiergeld verfügbar sind (Papier-Währungen)?

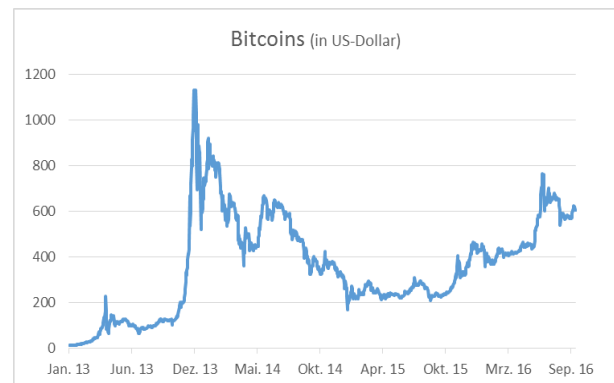
Um Bitcoins ranken sich nun schon seit Jahren viele Geschichten und zahlreiche Gerüchte. Die Befürworter sehen sie als eine neu aufkommende Leitwährung im Zeitalter der digitalen Welt. Die meisten staatlichen Institutionen warnen jedoch ausdrücklich vor Bitcoins und den damit verbundenen Risiken. Nur so viel ist sicher: Bislang waren Bitcoins eher ein Eldorado für Spekulanten als eine seriöse und ernstzunehmende Alternative zu den gängigen Papier-Währungen. Das kann sich zwar in Zukunft noch ändern. Doch betrachten wir zunächst die Fakten:

- Das Bitcoin-System besteht aus einem Zusammenschluss gleichberechtigter Rechner im Internet. Zahlungsverkehrs-Transaktionen werden ohne Zwischenschaltung einer Bank abgewickelt.
- Die Bitcoin-Erfinder haben eine fixe Bitcoin-Obergrenze von 21 Millionen Bitcoins festgelegt. Inflationäre Wertverluste sollen so ausgeschlossen werden.
- Mitte 2015 waren weltweit rund 14 Millionen Bitcoins mit einem Gegenwert von rund 4 Milliarden Euro im Umlauf.
- Mit Bitcoins können momentan weltweit bei rund 7.000 Akzeptanzstellen Waren und Dienstleistungen bezahlt werden. Dazu gehören unter anderem bekannte Unternehmen wie Microsoft, Dell oder Expedia. Weltweit wird derzeit ein Zahlungsverkehrsvolumen von rund 40 Millionen Euro pro Tag über Bitcoins abgewickelt.
- Bitcoins können jederzeit gegen die gängigen Währungen zum Tageskurs gekauft und verkauft werden. Der Kurs bildet sich frei nach Angebot und Nachfrage
- Bis zur Obergrenze von 21 Millionen Stück können neue Bitcoins von Computerspezialisten „geschürft“ werden. Dieses „Bitcoin-Mining“ setzt jedoch eine immens hohe Rechnerkapazität zur Entschlüsselung von umfangreichen kryptographischen Funktionen voraus. Doch auch hierauf spezialisierte „Experten“ können mit Bitcoin-Mining kein leichtes Geld verdienen, sondern tauschen letztendlich einen hohen Stromverbrauch und viel Arbeitszeit gegen einige Bitcoins pro Woche ein.

Doch es stellt sich weiterhin die Gretchenfrage: Sind Bitcoins eine sinnvolle Alternative zu den Papier-Währungen? Unsere Antwort lautet: eher nein, weil die Risiken die Chancen überwiegen. Darin stimmen wir im Übrigen mit fast allen Zentralbanken überein, die unisono vor den Gefahren warnen, auch wenn diese in dieser Frage vermutlich nicht ganz unbefangen sind.

Folgende Argumente sind für unsere Sicht ausschlaggebend: Der Wert eines Bitcoins ist nicht mit realen Werten unterlegt, sondern beruht ausschließlich auf dem Vertrauen der Bitcoin-User. Auch staatliche Regulierungen (bspw. gegen Geldwäsche oder das Bezahlen im Darknet) können sich rasch negativ auf die Bitcoin-Kurse auswirken. Zudem besteht für Anleger die Gefahr, durch Malware, Datenverluste oder Hacker-Angriffe Bitcoins unwiderruflich zu verlieren. Die virtuellen Bitcoin-Tauschbörsen wie Bitfinex sind immer wieder Ziel von Hackern. Der bislang größte Vorfall betraf die japanische Bitcoin-Börse Mt. Gox, die nach einem Diebstahl im Gegenwert von mehreren Millionen Euro Konkurs anmelden musste.

Da die weltweite Anzahl von Marktteilnehmern überschaubar ist, können bereits einige wenige Spekulanten heftige Kursausschläge auslösen – was in der Vergangenheit auch häufig genug zu beobachten war.



Entsprechend ist auch nicht auszuschließen, dass in der Zukunft Knappheitspreise für Bitcoins gezahlt werden, sofern die vereinbarte Obergrenze tatsächlich eingehalten wird. Aus dieser Motivation ein Bitcoin-Investment zu tätigen, hat ist dann allerdings eher Spekulation als Investition.

Ihre Asset Concepts